Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 30 (1874)

Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

30. Bd. 1874. **№ 52.** 26. Dezember.

J. U. TSCHARNER BURGDORF

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Der „Postheiri"

wird auch für 1875,

wie bisher wöchentlich Samstags erscheinen.

Die Abonnements-Preise für den **ganzen Jahrgang**, Franko durch die Post, sind folgende:

Für die Schweiz	Fr.	6.
Für das Königreich Italien	„	8.
Für Deutschland, Frankreich, Algier, Belgien, die Niederlande	„	9.
Für Portugal, die Türkei, Kleinasien, Syrien, Aegypten	„	12.
Für England, Schottland, Irland, Spanien, Nord- und Südamerika, Kalifornien, Australien	„	14.
Für Ost- und Westindien	„	17.

Wir bitten rechtzeitig zu abonniren, damit in der regelmäßigen Versendung keine Störung eintritt. —

Alle Postämter nehmen Bestellungen an sowie auch

Die Verlagshandlung:

Jent & Gaßmann

in Solothurn.

Reklame und Liebe.

Eine neumodische Novelle in drei Kapiteln von Ernst Heiter.

III.

Am Abend zog eine festlich geschmückte Schaar in die glänzend erleuchteten Räume des Hrn. Lilienthal. Der Hausherr war lauter Leben und Liebenswürdigkeit; seine Lippen troffen von Sprüchen der Weisheit in Geschäfts- und andern Sachen. Als er seinen Gästen im Rauchsalon Cigarren anbot, ließ er die unbefangene Bemerkung fallen, daß das Tausend ihn 400 Franken gekostet habe.

Man ging zum Thee, der aus silberner Kanne servirt wurde. Herr Lilienthal bot seinem Nachbar zur Rechten die Zuckerdose und sagte:

„Wäre es nicht thöricht, zu nehmen métal britannique, wenn man kann haben ächtes Silber?"

Alle lachten über den Witz des Hrn. Lilienthal wie auf Kommando. Da kamen der Truthahn und die Hasenpastete, welche die Unterhaltung in den lebhaftesten Fluß brachten. Sie drehte sich um den großartigen Aufschwung, den das Kleidergeschäft von Moses Leman Sebulon genommen, seitdem es in Versen angekündigt wurde.

„Seit einigen Tagen ist ein ganz neuer Ton in das Geschäft gekommen", sagte der Buchhalter. „Ein Teufelskerl ist und bleibt er; so eben trägt ein Dienstmann Folgendes in der Stadt umher:

Zu Dionys, dem Tyrannen schlich
Möros — den Dolch im Gewande!

Den unermüdlichen Forschungen des Dr. Schliemann ist es endlich gelungen, die Originalrechnung für genanntes Gewand aufzufinden und es lautet dieselbe im Urtext:

Syrakus den (Datum unleserlich.)
Rechnung
für Herrn Möros, Erfinder des Nestle'schen Kindermehls und Agent für Haasenstein und Vogler,
Apollostraße Nr. 11.

Für ein neues Gewand (keine Kunstwolle) Fr. 150. —
Extratasche für den Dolch . . . . „ —.75

Betrag erhalten
Archimedes & Comp., Erfinder
der Patentschraube und Schneidermeister,
Dianastraße Nr. 4.

Aus Vorstehendem ist ersichtlich, daß sich die Preise seit 2500 Jahren auf gleicher Höhe erhalten haben. Erst

mir

ist das bedeutende Verdienst beizumessen, daß ich ein kompletes Gewand, Extrataschen inbegriffen, liefere nach folgendem Preiscourant.

M. L. Sebulon.

„Die Leute reißen sich um die Waare", sagte der Kassier. „In wenigen Wochen ist Herr Sebulon ein reicher Mann, wenn er es nicht schon ist und die Konkurrenten schlägt er mit seinen Gedichten alle aus dem Feld."

„Ich bedaure unendlich, daß er hat absagen lassen", bemerkte Herr Lilienthal. „Dafür werden wir diesen Abend noch Herrn — (ah! wie heißt er doch?) nun seinen Kompagnon in unserer Mitte haben."

„Ach!" sagten Buchhalter, Kassier und die übrigen Gäste mit einem einzigen Ausruf.

„Eben jetzt kommt er", meldete der Diener. „Er legt im Vorsaal seinen Ueberzieher ab."

„Ich bin in Wahrheit gespannt auf ihn", sagte der Rabbiner. „Man sagt, der Kompagnon sei der Dichter des Geschäfts."

„Der Vertreter von Moses Leman Sebulon macht eben den Damen seine Aufwartung", sagte der wieder eintretende Diener. „Er sendet der Gesellschaft einstweilen diese gedruckte Geschäftsanzeige."

Herr Lilienthal rieb sich unter dem Tisch vergnügt die Hände und sprach:

„Wie soll Moses Leman Sebulon vorlieb nehmen mit Herren, wenn er kann haben eine Gesellschaft von Damen? Herr Schimmele Guggenheim, haben Sie vielleicht die Güte, die Geschäftsanzeige uns vorzulesen?"

Der Rabbiner nahm den himmelblauen Zettel in Empfang und las:

Professoribus atque studiosis almæ matris!

Der Herbst entlaubte schon den bunten Hain
Und streut aus kalter Luft Reif auf die Flur;
Die Musenstadt bedeckt ein Nebeltuch,
Verkündend strengen Winters nahe Spur:
Da strömt von Süd und Nord, von Ost und West
Ein neues Leben ein in Zürichs Venen;
Auf wallt der See vor Lust in froh bewegter Welle,
Als faßte ihn ein mächtig großes Sehnen,
Das Willkomm zuzurufen allen denen,
So Wissensdurst in uns're Mauern führte.
Manch' holde Maid erbebt in sel'ger Wonne,
In süßer Lust, weil ihres Lebens Sonne
Zurück vom Elternhaus in ihre Arme kehrte.
Auch Sebulon beschleicht ein sanftes Rühren,
Die Worte fehlen ihm, um Euch, o Musensöhne,
In Flammenfarben all das vorzuführen,
Was tief bewegt sein lebhaft fühlend Herz!
Willkommen denn, Ihr stolzen Themisjünger,
Willkommen auch, Ihr Schüler Aeskulaps!
Willkommen Alle, die Ihr seid Bezwinger
Der hohlen Phrase, die auf unserm Boden
— Ein Schlinggewächs, der Weisheit Feindin — lebt,
Ein Willkomm endlich Euch, ein herzliches Willkommen
Der neuen Aera hoffnungsvollsten Söhnen,
Die Ihr der Industrie gesegnet Feld bebauet;
Ein dreifach Hoch soll Euch entgegen tönen!
Was das Jahrhundert schuf, Ihr mögt es uns erhalten,
Und neue Riesenwerke fügen zu den alten!
Und wie des Winters eisig kaltes Walten
In Frost Euch schauern macht, dann denkt an
Sebulon!

Er wird den Körper sorgsam Euch verschönen
Mit Ueberziehern, Röcken, Westen, Hosen;
Dann laßt getrost den Boreas nur tosen,
Er schadet nimmer Zürichs Musensöhnen.
Moses Leman Sebulon und Compagnie.

Alle klatschten in die Hände; Herr Lilienthal wischte sich eine Thräne aus den Augen und sagte zu dem Diener:

„Ich lasse Laura bitten, sich hinaufzubemühn und den Herren das Geburtstagsgedicht vorzutragen, welches sie gemacht hat. Auch in den Adern der Lilienthal rinnt . . . .

„Ist nicht nöthig, der Vertreter von Moses Leman Sebulon kann auch hierin dienen", sagte Kasimir Tannzapfen, welcher in feinstem Satinfrack und frisch frisirt auf einmal auf Herrn Lilienthal zuschritt und sich verbeugend das Geburtstagsgedicht von Anfang bis zu Ende deklamirte.

Doch was war das? Vom Geburtstag des Vaters ging das Gedicht auf einmal über auf die Tochter und schloß mit einer förmlichen Werbung um deren Hand in einem so überwältigenden Strophenbau, daß die dichterische Stimmung die Empfindung dieser ungewohnten Situation gar nicht aufkommen ließ.

„Was hast du, Rebekka, was fehlt dir?" fragte Herr Lilienthal seine Frau, welche mit mütterlicher Würde auf das Familienhaupt zuging.

„Ferdinand! Hat er gemacht das Geburtstagsgedicht, so hat er auch gemacht die Anzeigerchen von Moses Leman Sebulon und wenn man nicht haben kann den einen, so kann man doch haben den andern. Laura will keinen andern als den Vertreter von Moses Leman Sebulon, der ihr gemacht hat das hohe Lied und hat Herr Kasimir dem Herrn Sebulon gemacht sein Geschäftsglück, so hat Herr Sebulon dem Herrn Kasimir gemacht seine Verlobung mit Laura Lilienthal. Ferdinand, was sagst du?"

„Das Geschäft über Alles!" antwortete Herr Lilienthal feierlich sich zu der ganzen Gesellschaft wendend. „Meine Herren, ich stelle Euch hier den Verlobten meiner Tochter Laura var. Laura umarme mich!"

Bundesrichterlicher Comfort.

«Des fêtes autant que vous en voulez, mais des logements - - c'est pour les Anglais.»

Feuilleton.

Basilorisches.

Susettli: Hesch du dä Vortrag iber den Venusdurchgang vom Missionsprediger H. au agheert?

Grittli: B'hietis nai, i hätt mi gschiniert! Es isch iberhaupt e bes Zaiche, daß 's Mannevolk sich an all Ecke der Welt postiert, wo so zweiditigi Persone duregehnd, — und gar no d'Missionarre.

Susettli: D'Mamme sait's immer: 'sind halt Alli glich.

Dänni: Gäll aber, unsere Kriegsoberst hett doch durre druckt, daß ame Morge am sinsi wieder glitte wird, wenn scho Sigriste dergege oppeniert hend!

Männi: O schwig mer doch! De wirsch gseh, Sigriste halte sech mit=em Litte doch wieder an kai Zit, wenn me ne der Rieme nit in's Bett git, daß sie an der Wärme kenne dra zieh.

Die Bödeli=Camorra.

Im nußbaumbeschatteten Thal Tempe zwischen den Seeen nimmt in neuerer Zeit das brigantagio so sehr überhand, daß die heilige grüngelbe Hermandad und ihr würdiges Haupt sich außer Stand sehen, demselben zu steuern. Es wird deßhalb hiemit der zeitgemäße Vorschlag gemacht, es möchte sämmtlichen interlacustern Camorristen eine Generalamnestie versprochen werden, unter der Bedingung, daß sie sich als Bemannung der Brigantinen, welche unsere Gewässer unsicher machen, anwerben lassen. Man wäre dann doch auf dem Land sicher und wer auf's Wasser ginge, wüßte zum voraus, daß er sich die Taschen zuknöpfen soll.

Ein homo interlacustris für Viele.

Wir lesen in der N. Z. Zeitung Nr. 638: **Ein junger Neger,** Namens Abdallah, der längere „Zeit in Chur gedient, circa 18 Jahre alt, wird „vermißt. Wer Auskunft über dessen Aufenthalt „oder Schicksal geben kann, ist dringend ersucht, „dieß bei den Unterzeichneten zu thun.

„Haasenstein & Vogler in Basel."

Aus sicherer Quelle vernehmen wir, daß der vermißte Neger sich gegenwärtig in Lenzburg aufhält. Er soll schon ziemlich weiß geworden sein.

Aus Limmat=Athen bringt das dortige „Tagblatt" die interessante, wenn auch etwas verspätete Nachricht, daß im Aktientheater in Zürich, Samstag den 12. September 1874, mit abonnement suspendu zum Besten der allgemeinen Schauspieler=Genossenschaft **„Die Räuber, romantische Oper** in 4 Akten", gegeben werden sollen.

Schiller, wie hoißt?

Station Winkeln=Herisau.

Fremder: Sie, Herr Kondukteur, was mögen wohl die Buchstaben S. L. B. auf jenen Waggons dort drüben bedeuten?

Kondukteur (nach einigem Besinnen): Schweizerische Locus=Bahn, mein Herr.

Preisfrage.

Im Blatt der bundesstädtischen Intelligenz Nr. 325 steht zu lesen:

„Zugelaufen ein junger Hund weiblichen Ge„schlechts, gelb, mit weißen linken Vor„derfüßen und schwarzer Schnauze."

Sämmtliche Häfelischüler werden aufgefordert, folgendes arithmetische Räthsel zu lösen: wenn ein junger Hund wenigstens 2 linke Vorderfüsse hat, wie viele besitzt der ehrliche Finder? Der besten Lösung ein frischgebackenes Bernerweggli.

Das mostindische Briefselleisen bringt uns folgende

„**Berichtigung:** Auf das Gedicht aus Mostindien in Nr. 50 dieses Blattes hat die „Landpfleger" „genannte Persönlichkeit zu entgegnen, daß die pointe derselben total unrichtig und das Uebrige in „arger Weise entstellt ist. Allerdings wurde einem jungen Frauenzimmer aus einer befreundeten sehr „achtungswerthen Familie Reitunterricht ertheilt, aber keineswegs hervorgerufen durch ein Heirathsprojekt. „Daher fand dieser Unterricht nach der Verlobung wie vor derselben statt und wurde nur durch die „eingetretene winterliche Witterung unterbrochen."

Nach Einsichtnahme bezüglicher Briefschaften müssen wir die Richtigkeit obiger „Berichtigung" bestätigen und schließen hiemit die Akten über diesen Gegenstand. Die Redaktion.

Briefkasten. Schartenmeier, jun. Auf unsere Diskretion können Sie zählen; aber auf die Replik müssen Sie verzichten. Unser beschränkte Raum verbietet uns, die Sache weiter auszuspinnen. — G. U. in J. Voilà, nur in etwas anderer Form. — Preisfrager. Weggli vor! — Harras. Es wäre eine interessante Aufgabe für Philologen, noch andere Auslegungen der S L B aufzusuchen. — Giacomo. Hoffentlich ist er jetzt weißgewaschen. — Ruedi. Nr. 2 war uns nicht recht verständlich. — Köbi. Hei sie brüelt? — Piripocs. Ist's bloße Phantasie? Oder sind es Anspielungen, die wir nicht verstehen? Erkläre mir u. s. w. — X. in S. Heute fehlte der Raum; wollen sehen, ob wir's im nächsten Jahr verwenden können. — A. K. L. Bon! Soll vorgemerkt werden. — D. in S. Heute fehlt es uns absolut an Raum. Vielleicht das nächste Mal.

Verlag von **Jent & Gaßmann. — Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.